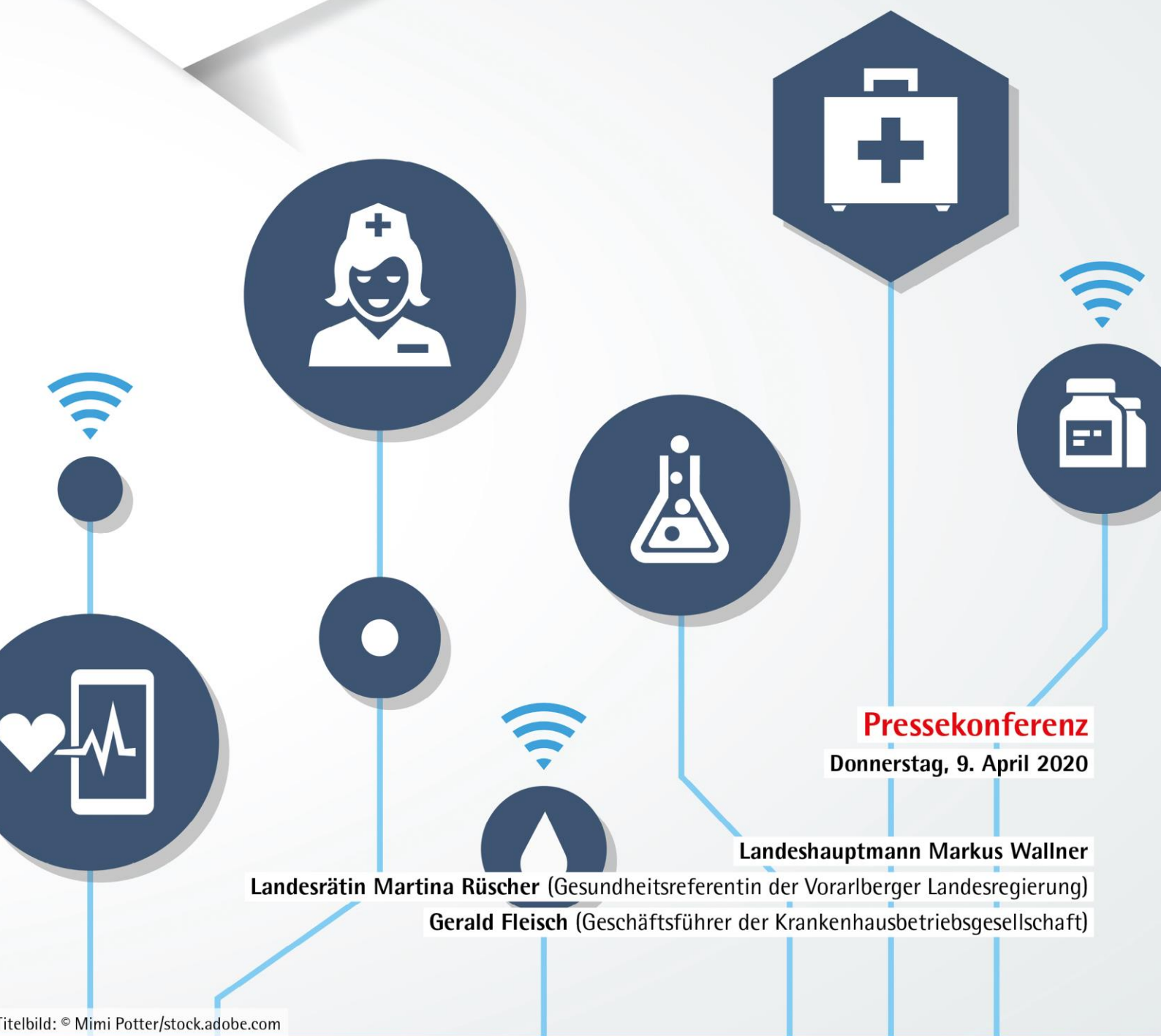




Vorarlberg
unser Land



Coronakrise: Kapazitätsplanung in Vorarlbergs Spitälern

Coronakrise: Kapazitätsplanung in Vorarlbergs Spitälern

Aktuelle Information: Grundversorgung wird wieder schrittweise erhöht

Die aktuellen Coronavirus-Zahlen lassen ein vorsichtig optimistisches Bild zeichnen. „Die Zahlen zeigen derzeit, dass die Zahl der Fälle nicht so stark steigen wird, wie wir das noch vor Tagen annehmen mussten. Aber die Krise ist noch nicht vorbei. Wir müssen für den Fall der Fälle gerüstet sein. Deshalb schaffen wir vorsorglich die notwendige Bettenkapazität, aber wir wollen auch die Grundversorgung der Bevölkerung im Spitalsbereich schrittweise erweitern“, betont Landeshauptmann Markus Wallner. Bei der Messe Dornbirn wird ein stationäres Notversorgungszentrum für Covid-19-Patientinnen und Patienten errichtet. „Wir schaffen 200 Betten mit Sauerstoffversorgung“, informiert Gesundheitslandesrätin Martina Rüscher. Gleichzeitig werden zusätzliche Intensivbetten an den bestehenden Spitälern geschaffen, informiert Gerald Fleisch von der Krankenhausbetriebsgesellschaft (KHBG).

„Vorarlbergs Bevölkerung hat seit Beginn der Coronakrise viel Disziplin und Solidarität gezeigt – wir sehen, dass die gesetzten Maßnahmen wirken“, so Landeshauptmann Markus Wallner. Die Modelle der Epidemiologen zeigen österreichweit eine leichte Entspannung, in Vorarlberg sind die Zahlen sogar noch ein wenig besser. Dennoch sollte man sich nicht leichtfertig in Sicherheit wiegen, sondern gerade über die Osterfeiertage noch einmal bewusst soziale Kontakte niedrig halten. Das Osterwochenende entscheide darüber, welche nächsten Schritte gesetzt werden können. „Wir müssen vorsichtig bleiben“, mahnt der Landeshauptmann.

Für die Landesregierung und die KHBG führen die aktuellen Entwicklungen zu zwei Stoßrichtungen, die eng miteinander verflochten sind. Einerseits wird in der aktuellen Kapazitätsplanung für die Krankenhäuser nach wie vor Rücksicht auf das Coronavirus genommen und gleichzeitig wird vorgesorgt, indem man eine ausreichende Zahl an Betten für COVID 19-Patientinnen und -Patienten vorhält und die intensivmedizinischen Kapazitäten beinahe verdoppelt. Auf der anderen Seite soll die medizinische Grundversorgung in den Spitälern für die Bevölkerung wieder schrittweise ausgebaut werden.

Bisher wurden rund 500 Normalbetten in den Spitälern für COVID 19-Patientinnen und Patienten vorgehalten. An dieser Zahl wird auch weiterhin festgehalten, allerdings werden die Betten in den Spitälern um 200 reduziert, um gleichzeitig 200 Plätze in einem stationären Notversorgungszentrum auf dem Gelände der Messe Dornbirn einzurichten. „Das heißt im Umkehrschluss, dass in den Spitälern wieder Betten für die Grundversorgung frei werden“, erklärt Landeshauptmann Wallner. Gesundheitslandesrätin Rüscher ergänzt: „Wie wir diese Normalversorgung organisieren und welche Leistungen wieder möglich sein werden, können wir in enger Abstimmung mit den Ärzten jetzt anfangen zu planen.“

Damit diese frei gewordenen Betten in den Spitälern aber auch tatsächlich zur Verfügung stehen, müssen zwei Bedingungen gegeben sein: Einmal muss das Notversorgungszentrum in Dornbirn fertig gestellt und einsatzfähig sein und zweitens muss eine ausreichende Menge an

Schutzausrüstung zur Verfügung stehen. „Ohne Schutzausrüstung können wir auch in einem regulären Spital keine OPs oder andere Behandlungen durchführen“, erklärt Gerald Fleisch.

Alle drei betonen, dass unabhängig von der Entscheidung, die Normalversorgung wieder langsam hoch zu fahren, die Ambulanzen in den Spitälern weiter geschlossen bleiben. Zu groß ist nach wie vor die Gefahr, dass das Virus über diese Einrichtungen in die Spitäler gelangt.

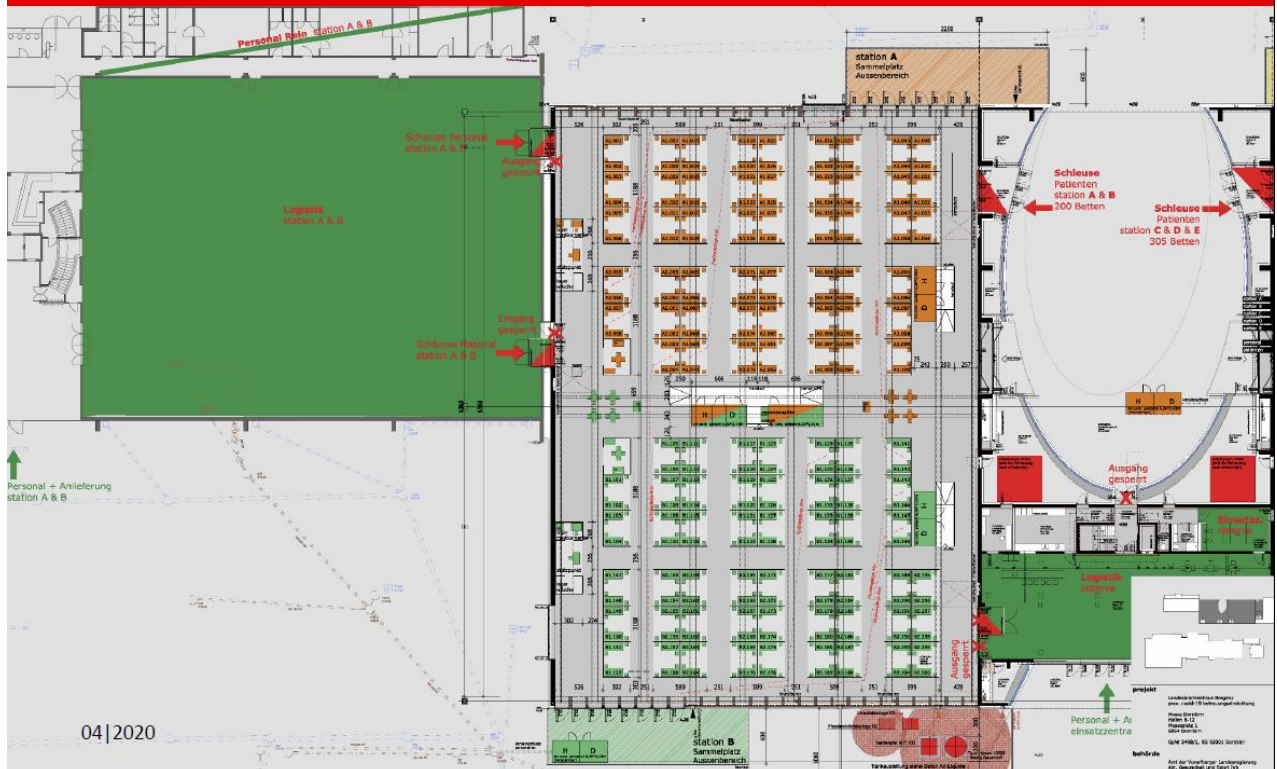
Stationäres Notversorgungszentrum Dornbirn

Gemeinsam mit Experten hat die Landesregierung mehrere Varianten und Standorte analysiert. „Wir sind zum Entschluss gekommen, am Standort der Messe Dornbirn ein stationäres Notversorgungszentrum in Vorarlberg zu errichten“, sagt der Landeshauptmann: „Ein größerer Standort ist besser umsetzbar als mehrere kleine“. Auch andere Länder wie Salzburg und Wien, aber auch die angrenzenden Nachbarregionen rund um den Bodensee haben sehr ähnliche Maßnahmen ergriffen. Die Sauerstoffversorgung spielt dabei eine große Rolle. Die Voraussetzungen dafür sind bei der Messe Dornbirn sehr gut vorhanden und sprechen ganz klar für diesen Standort. Dazu wird ein Sauerstofftank im Außenbereich installiert, anstatt jedes Bett mit einer eigenen Flasche zu versorgen. Die Patienten werden über eine Leitung direkt ans Bett versorgt.

Vorgesehen ist, dass jene Patientinnen und Patienten in das Notversorgungszentrum gebracht werden, die zu starke Symptome zeigen, als dass sie zuhause bleiben können. Erst wenn 70 Prozent der Bettenkapazitäten in den Häusern erreicht werden, wird das Notversorgungszentrum quasi als Überlauf mit Patientinnen und Patienten belegt werden. Sollte sich der Zustand einer Patientin bzw. eines Patienten verschlechtern, folgt selbstverständlich wieder eine Überstellung in ein Krankenhaus.

Das Notversorgungszentrum kann 200 Patientinnen und Patienten und ca. 50 Personen an Personal fassen und am 20. April in Betrieb gehen.

Die Halle 9 wird mit zwei Stationen à 100 Betten, unterteilt in jeweils zwei Unterstationen à 50 Betten ausgestattet. Jede einzelne Koje ist für jeweils zwei Patientinnen bzw. Patienten ausgelegt und mit jeweils einer Bettstatt, einem kleinen Tisch zur Einnahme der Mahlzeiten vom Bett aus sowie einem persönlichen Garderobenbereich ausgestattet. Jede Station erhält einen Pflegestützpunkt mit angegliedertem Handlagerbereich für die Tageswäsche, sowie ein Lagerbereich für die täglich benötigten Medikamente inkl. Kühlschrank. Die Halle 8 steht dem Pflegepersonal für Logistik (Lagermöglichkeiten für Wäsche, Medikamente, Heilmittelbehelfe udgl.) zur Verfügung. Die Investitionskosten für Ausrüstung und Ausstattung der Halle 9 belaufen sich auf rund 800.000 Euro. Anschaffungen wie Kojen, Möbel oder auch Utensilien für die Sauerstoffversorgung lassen sich danach anderweitig einsetzen bzw. für künftige Notfallsituationen einlagern.



Die Betreuung der Patientinnen und Patienten wird täglich rund um die Uhr durch Fachpersonal gewährleistet. Das Notversorgungszentrum wird vom Landeskrankenhaus Bregenz betrieben, informiert KHBG-Geschäftsführer Fleisch.

Kapazitäten im intensivmedizinischen Bereich

Neben den normalen Betten wird auch im intensivmedizinischen Bereich in allen Krankenhäusern des Landes Vorsorge getroffen. Der Blick über die Grenzen zeigt auf, dass der intensivmedizinische Bereich das große Nadelöhr im Gesundheitssystem sein kann. „Die Experten sagen uns ganz klar, dass man hier auf einen Anstieg vorbereitet sein muss und empfehlen, in diesem Bereich die Kapazitäten um 50 Prozent zu erhöhen“, berichtet der Landeshauptmann: „Wir wollen daher einem möglichen Druck auf das System im Spitalswesen vorzeitig begegnen.“ Es ist gelungen, die Kapazität an Betten mit Beatmungsgeräten beinahe zu verdoppeln. Insgesamt stehen 104 dieser Plätze zur Verfügung.

„Wir sind bestmöglich gerüstet für den Fall der Fälle – auch wenn er hoffentlich nicht eintritt“, sagt Landeshauptmann Wallner.

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg

Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at/presse

presse@vorarlberg.at | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255102 oder M +43 664 6255668 | F +43 5574 511 920095

Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar